

Paibacher



Zeitung.

Bräunerungspreis: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 9. September.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen General-Musikdirector Felix Mottl in Karlsruhe den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. August d. J. allergräßt zu gestatten geruht, dass der k. u. k. Attaché Dr. Heinrich Ritter Löwenthal von Linz das Ritterkreuz des königlich spanischen Ordens Karl III. annehmen und tragen darf.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juli d. J. die Theresia Gräfin von Westphalen zu Fürstenberg zur Ehrendame des adelig-weltlichen Damenstiftes «Maria Schul» in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die innere Lage.

Das «Fremdenblatt» polemisiert gegen einige Bemerkungen, welche die «Kölner Zeitung» über die Einberufung des Reichsrathes gemacht hatte. Während bei allem Pessimismus, welchen die deutsch-österreichische Obstructionspresse den Aussichten der bevorstehenden Reichsrathssession entgegenbringe, doch nirgends dem Entschluss des Ministeriums, die Lösung der dringenden Ausgleichsfrage noch einmal auf dem streng verfassungsmäßigen Wege unter Mitwirkung des Reichsrathes zu versuchen, ein unwürdiges oder gar gesetzwidriges Motiv unterschoben werden könne, habe die «Kölner Zeitung» der soeben erfolgten Einberufung des Reichsrathes eine Auffassung abgewonnen, die geradezu überraschend anmuten müsse. In der Regel wolle das rheinische Blatt keineswegs einen Beweis von Achtung vor der Volksvertretung und von Respect für die constitutionellen Institutionen, sondern

im Gegentheil ein «unwürdiges Spiel mit den verfassungsmäßigen Einrichtungen» erblicken! Die traurigen politischen Wirren, unter denen Österreich durch die inneren Parteikämpfe leidet, haben da, wie das «Fremdenblatt» erklärt, in der That eine ganz erstaunliche «Wirkung in der Ferne» zutage gefördert. Der verantwortliche Ministerpräsident, so urtheile die «Kölnerische Zeitung», habe durch die Einberufung des Reichsrathes zu seiner verfassungsmäßigen Aufgabe bewiesen, dass ihm «Sinn und Gefühl für Recht und Gesetz abhanden gekommen» seien. Wahrlich, eine sonderbare Verwirrung der elementaren Begriffe des Verfassungsrechtes! Zu was für noch härteren Worten oder zu welch noch rüderer Tonart hätte das gestrenge reichsdeutsche Blatt wohl seine stilistische Zuflucht nehmen können, wenn die österreichische Regierung in der Ausgleichsfrage weitergegangen wäre, ohne der Verfassung entsprechend sich an den Reichsrath zu wenden? Die politische Logik scheine da eine bedauerliche Entgleisung erlitten zu haben, oder sollte der «Kölnerischen Zeitung», wenn sie über Österreich urteilt, wirklich «Sinn und Gefühl für Recht und Gesetz gänzlich abhanden gekommen» sein?

Der Krakauer «Czas» wendet sich gegen die in der «Arbeiter-Zeitung» propagierte Idee, das Parlament dadurch zu sanieren, dass man die Ausgleichsvorlagen a limine abweise, und bezeichnet diese Idee als Wahnwitz. Ein solches Vorgehen würde nicht die Sanierung des Parlamentes herbeiführen, es würde vielmehr der Gnadenstoß sein für das agonisierende Abgeordnetenhaus. Denn in der gegenwärtigen, weit vorgeschrittenen Jahreszeit müsste auf Grund des ungarischen Provisoriumsgesetzes die einfache Ablehnung der Ausgleichsvorlagen die sofortige Auflösung der wirtschaftlichen Gemeinschaft mit Ungarn und die definitive Etablierung der vollen wirtschaftlichen Selbstständigkeit jenseits der Leitha herbeiführen. Der einzige Weg zur wirklichen Sanierung des Parlamentes sei und bleibe derjenige der obstructionsfreien Berathung der Ausgleichsvorlagen. Wenn aber die Obstruction gegen den Ausgleich ein strafbarer Frevel sei, so richte sich doch ihre Spitze nunmehr in erster Linie gegen die obstruierende Minorität selbst, wie das Communiqué der «Wiener Abendpost» zeige. Die einfache Ablehnung des Ausgleiches aber sei ein Attentat auf die Einheit der Monarchie und auf ihre Machtposition in Europa. Das Blatt meint, dass infolge der Obstruction die Majorität vielleicht gar nicht in die

Lage kommen werde, das wahnsinnige Ansinnen zu bekämpfen. Es sei aber notwendig, dass die conservative und autonomistische Presse bereits jetzt gegen das-selbe Front mache. Sollen die politischen Verhältnisse in Österreich sich auch weiterhin in der Richtung bewegen, in welche sie endlich nach dem Scheitern des letzten Compromissversuches vom Juli gelangt sind, so müsse die Rechte ihren staatlichen Standpunkt jetzt mit verdoppelter Entschiedenheit zum Ausdruck bringen.

Der «Pester Lloyd» präzisiert den ungarischen Standpunkt folgendermaßen: «Wenn der Constitutionalismus in Österreich versagen würde — wir supponieren solches, obgleich im schlimmsten Falle doch nur von der Lähmung des Parlamentarismus die Rede sein könnte — so wäre das nicht die Folge einer Reaktion von oben, sondern der unabzwingbaren parlamentarischen Anarchie; die österreichischen Parteien selbst würden die normale verfassungsmäßige Praxis ad absurdum führen. Könnte Ungarn zugemutet werden, dass es auch dann für die strenge Verfassungsmäßigkeit in Österreich einstehe, wenn die österreichische Parteiwelt diese Verfassungsmäßigkeit vereitelt, oder dass wir das wirtschaftliche Schicksal des Landes von dem Treiben der österreichischen Opposition abhängig machen?»

Gleichzeitig befasst sich das Budapester Blatt mit der in der deutsch-oppositionellen Presse oft wiederkehrenden Behauptung, dass es sich der österreichischen Regierung nur darum handle, die Unbrauchbarkeit des Reichsrathes zu demonstrieren, um den § 14 auf längere Zeit mobilisieren zu können. Darauf entgegnet der «Pester Lloyd»: Was verhindert denn die Deutschen, der Regierung einen boshaften Streich zu spielen, indem sie die Obstruction für die Zeit der Berathung der Ausgleichsvorlagen einstellen? Wenn man jedoch dem in Sachen der Obstruction competenten «Grazer Tagblatt» glauben darf, so wird der Rathschlag des «Pester Lloyd» nicht befolgt werden, denn der «Grundsatz der Obstruction verhindere die Deutschen, in Verhandlungen welcher Art immer einzutreten»; es müsse also auch der socialdemokratisch-antisemitische Vorschlag, die Obstruction zum Zwecke einer En bloc-Ablehnung des Ausgleiches einzustellen, zurückgewiesen werden.

Die christlich-socialen «Wiener Neuesten Nachrichten» jedoch behaupten, ein Geheimmittel zu besitzen, welches gestatte, einerseits die Obstruction wegen der

sprache gerade wegen ihrer frappanten Ähnlichkeit mit der holländischen in die komischste Situation bringt, ja, was gar nicht so selten, einen richtigen Schabernaf mit ihm treibt.

Gewiss denkt sich so ein Deutscher oder des Deutschen kundiger fremdsprachiger «Kanitverstaan» bei der in Amsterdam häufig vorkommenden Aufschrift «Milkhal» verwundert irgend eine ceremoniöse Befreiung der geduldigen und frommen Wiederholer von jenem nährenden und populären Volksgetränk, während das Wort doch nur «Milchhal» bedeutet, weil der Holländer die Milch mit Melk benamset. Sieht der auf die deutsch-holländische Sprachenähnlichkeit eingeschworene Fremde in den glänzenden Schaufenstern der Hauptstraßen bei irgend einem besonders eleganten Object das Zettelchen «verkocht», so darf er beileibe nicht an eine misslungene Production holländischer kulinarischer Kunst denken, da das ominöse Wort gerade so viel und nicht mehr sagen will als das deutsche «verkauft».

Auch darf er bei Nennung eines «Tolhuis» um Gotteswillen nicht gleich ein Tollhaus, eine Amsterdamer Irrenanstalt vor sich sehen, sondern wird gut thun, diesen Ausdruck mit «Zollamt» zu übersetzen, ebenso wie ein «gasthuis» durchaus keine Stelle ist, wo hungrige oder durstige Männlein und Weiblein für Geld und gute Worte Ablösung erhalten. Im Gegenteil: so nennt der Holländer ein Krankenhaus. Nicht einmal schlecht, diese Logik. Ist doch der Kranke wirklich nur Guest eines solchen. Entweder er stirbt an seiner Krankheit, dann verlässt er als Todter sein Krankenbett und dies irische Zammerthal, oder er wird

heiligt, dann ist er erst recht froh, in den Räumen des «gasthuis» thatsächlich nur vorübergehender Guest gewesen zu sein.

Uebrigens lassen sich die Gasthäuser an der Amstel auch nicht spotten. Immer imponierte mir aber in erster Reihe so ein holländisches «Ontbijt» (sprich: ontbeit). Dieser Ausdruck würde, buchstäblich übersetzt, etwa so viel wie «wegbeissen» sagen, doch hat er einen bedeutend friedlicheren und manierlicheren Sinn, nämlich so heißt holländisch das Frühstück. Sicher ist, dass Wynheer oft bei seinem Wegbeissen eine geradezu staunenerregende Lust entwickelt. So fiel mir z. B. ein riesiger, herkulisch gebauter Provinzholländer an der reichgedeckten Frühstückstafel des «Doelen-Hotels» durch seinen wirklich pyramidalen Ontbijtappetit täglich mehr auf.

Einmal begab ich mich nach ganz tüchtigem Zugreifen nach den unzähligen essbaren Mannigfaltigkeiten (Honig, allerlei kaltes Fleisch, ausgezeichneter Aufschnitt, Lebkuchen der verschiedensten Art, Käse in allen möglichen und vorzüglichsten Gattungen, dann selbstredend echter Java-Kaffee, Thee u. s. w.) in das benachbarte Lesezimmer. Nach einer Stunde etwa kehrte ich ins Frühstückszimmer zurück, um meine gewohnten Entdeckungsreisen in der kolossalen Handelsstadt fortzusetzen, und siehe da, mein stämmiger Provinzbeisser saß noch immer da und griff noch immer tüchtig zu. Wie sich der Mann bei solchen gründlichen Ontbijtereien tagtäglich zur Höhe eines hinreichenden Appetits für noch eine Hauptmahlzeit hinausschwingen konnte, ist mir heute noch ein Rätsel.

«Neues Pester Journal»

Und doch, trotz allen Mangels an einem regelmäßigen Hofleben, ohne Centralbehörden und Attachés, ohne Aristokratie und Minister ist das eigentliche Herz des staatlich und finanziell so blühenden Königreiches hier am Y und der Amstel zu suchen. La Haye (wie es sich französisch nennt) kam mir immer viel zu sehr «französisiert» vor. Die Nähe des internationalen Glanzbades Scheveningen mit seinem polyglotten Getriebe hat die sonst wunderschöne, von entzückenden Wäldern umgürte Residenzstadt national entnervt. Man hört dort zumindest soviel französisch wie holländisch. Auch liegt es ja erheblich näher zu Belgien, schon mitten drin in «Zuid-Holland», wo der gallische Einfluss des Nachbarreichs trotz aller deutlichen Bewegung doch noch immer vorherrscht, wo der Geist des öffentlichen Lebens in den französischen Städten schillert, sogar in dem sonst gut vlämischen Antwerpen.

Wit dieser holländischen Sprache hat es seine eigene Bewandtnis, und sogar der Deutsche thut jedenfalls gut daran, sich vor einer Reise nach Holland wenigstens die Hauptelemente dieses zu literarischer Selbständigkeit erhabenen einstigen friesisch-sächsischen Mischdialects anzueignen. Unterlässt er dies, kann es ihm leicht passieren, dass ihn seine deutsche Mutter-

Sprachenfrage unberührt zu lassen, und anderseits dennoch einen Beschluss des Abgeordnetenhauses gegen die Ausgleichsvorlagen herbeizuführen. Doch will das Blatt «seine Karten noch nicht aufdecken», weshalb es das Mittel vorläufig für sich behält. — Inmitten dieser ganzen Discussion bemerken die «Narodni Listy», es müsse eigentlich berühren, dass die Regierung bei den Volksvertretern förmlich Betteln müsse, sie mögen doch nur von ihren parlamentarischen Rechten Gebrauch machen und die Regierung nicht zwingen, absolutistisch zu regieren. Das sei ein wahres Unicum im konstitutionellen Leben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. September.

Gestern versammelte sich der ungarische Reichstag zum erstenmale wieder nach Ablauf der Sommerferien. Das Abgeordnetenhaus hielt seine Sitzung um 12 Uhr mittags, das Magnatenhaus um 3 Uhr nachmittags. Da nicht eine neue Session eröffnet, sondern nur die vertagte Session fortgesetzt wird, so stehen noch die bereits eingebrachten Vorlagen, auch die Gesetzentwürfe über die Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleichs in Kraft und auch für die Ausschüsse besteht kein formales Hindernis, die bereits vor der Vertagung begonnene Vorberathung der Ausgleichsvorlagen weiterzuführen.

In der gestrigen ersten formalen Sitzung beschwerte sich Polonyi über das Vorgehen des Vizepräsidenten Verzeviczi, welcher ihm in der letzten Sitzung der letzten Session nach der Verlesung des Allerhöchsten Vertagungshandschreibens das Wort nicht ertheilen wollte und bezeichnete das Vorgehen des Vizepräsidenten als flagrante Verlezung der Redefreiheit. Verzeviczi rechtfertigte sein Vorgehen und erklärte, dasselbe habe kein politisches Motiv. Er stützte sich auf eigene Prinzipienauffassung, wonach nach der Verlesung des Vertagungshandschreibens die Funktion des Hauses beendet ist. Eine Verlezung der Redefreiheit liege nicht vor. Ministerpräsident Banffy erklärte, er könne in dem Vorgehen des Vizepräsidenten ein staatsrechtliches Gravamen nicht erblicken. Eine Verlezung der Redefreiheit des Hauses sei nicht beabsichtigt und nicht begangen worden. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde die Sitzung geschlossen. Heute meritorische Sitzung.

Wie aus Budapest gemeldet wird, wird Finanzminister Lukacs Freitag, den 9. d. M., dem Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für das Jahr 1899 in Begleitung eines ausführlichen Exposés unterbreiten.

Im ungarischen Magnatenhause gab der Ministerpräsident die Ernennung des Grafen Tibor Karolyi zum Präsidenten und Daruvar zum Vizepräsidenten bekannt. Karolyi versicherte, die Verhandlungen stets auf das unparteiischste, streng nach der Geschäftsordnung leiten zu wollen und erbat sich das Vertrauen und die Unterstützung des Hauses. Daruvar erklärte, gleichfalls volle Unparteilichkeit walten lassen zu wollen. Nach Erledigung der Formalien wurde die Sitzung geschlossen.

Der Wiederzusammentritt der französischen Kammer wird in der letzten Woche des October

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(97. Fortsetzung.)

In einem schlichten Holzkästchen fand sie neben Briefen und bedeutungslosen Papieren auch ein Bild von Erich Hilgers. Sie steckte die Photographie in ein Rahmen und stellte es auf ihren Nähtisch und daneben die Bilder von Leonie Saree und Mr. Wilson.

«Die drei waren meine besten Freunde — die drei einzigen, die es wirklich gut mit mir meinten!» sagte sie sich.

Eine gewisse Herbheit lag über ihrem Empfinden.

Woche auf Woche verstrich.

Von Zeit zu Zeit kam eine Ansichtspostkarte oder ein kurzes Billet von Graf Botho. «In Eile!» war die stehende Ueberschrift dieser Schriftstücke, die einige flüchtige Mittheilungen enthielten. Immer größer ward der Zeitraum, der zwischen dem Eintreffen solcher sporadischen Lebenszeichen lag. Endlich blieben sie ganz aus.

Hilda gewöhnte sich allmählich an die Einsamkeit und an die Abwesenheit ihres Gemahls. Sie füllte ihre Zeit aus mit guter Lectüre, mit häuslichen Beschäftigungen, mit Spaziergängen in die Berge und mit Werken der Nächstenliebe, wozu die Armut in dem nahen Dörfchen ein reiches, dankbares Feld bot.

Dazwischen beschäftigte ihr Geist sich fortwährend mit der Lösung einer großen, bedeutungsvollen Aufgabe: Sie bot nämlich alles auf, um eine Spur ihrer verschollenen Mutter zu finden.

stattfinden. Das Budget für 1899 wird sofort bei Beginn der Tagung vorgelegt und der Ende Juni gewählten Commission zugewiesen werden. Die Ansprüche der einzelnen Ressortministerien waren ursprünglich viel zu weit gegangen und sind vom Finanzminister Beytral erst dann gutgeheissen worden, nachdem sie um mehr als hundert Millionen Francs ermäßigt worden waren. Was nun die parlamentarische Erledigung des Voranschlags betrifft, so wird die erwähnte Commission gewiss trachten, ihre Arbeiten möglichst zu beschleunigen. Trotzdem ist es aber sehr zweifelhaft, um nicht zu sagen ausgeschlossen, dass die Schlussabstimmung der Kammer über das nächstjährige Budget vor Ablauf dieses Jahres erfolgen sollte.

Die französischen Blätter constatieren den peinlichen Eindruck der Demission Cavaignacs und erachten es für nothwendig, die Dreyfus-Affaire vor einen anderen Richter zu bringen. Einige Blätter verweisen auf die den äusseren Beziehungen drohende Gefahr im Falle einer Revision des Proesses.

Nach einer der «P. C.» aus Paris zugehenden Meldung glaubt man in den dortigen diplomatischen Kreisen, dass die Regierung der Vereinigten Staaten entgegen ihren ursprünglichen Intentionen unter dem Druck der öffentlichen Meinung nunmehr doch beabsichtige, die Annexion der Philippinen zu fordern. Zedenfalls sollen, wie es heißt, drei von den amerikanischen Delegierten für die Friedensverhandlungen auf diesem Standpunkte stehen. Anderseits sei es fraglich, ob das Madrider Cabinet entschlossen ist, an seinem anfänglichen Widerstande gegen die Preisgebung dieser Inselgruppe festzuhalten. Da ein nicht unbedeutender Theil der politischen Kreise Spaniens auf diesen Verlust bereits gefasst zu sein scheint, wird die spanische Regierung, wie man meint, vielleicht geneigt sein, gegen angemessene Compensationen auf den Besitz der Philippinen zu verzichten.

Wie man aus Constantinopel meldet, hat die Psorte an die Mächte einen Protest gegen den Beschluss der Admirale der fremden Geschwader in den kretischen Gewässern gerichtet, wonach das Executivecomité berechtigt sei, die Zehnten der Insel zur Deckung der Kosten der provisorischen Verwaltung Kretas einzuhaben. — Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans Abdül Hamid ist mit dem üblichen Glanze gefeiert worden, und, entgegen allen Ankündigungen gewisser Intriganten, vollkommen ruhig abgelaufen.

Wie man aus Constantinopel berichtet, wird dort der Erziehung des Finanzministers Tewfik Pascha durch den bisherigen Chef des Rechnungs-Departements des genannten Ministeriums, Reschad Bey, keine principielle Bedeutung beigemessen. Tewfik Pascha gelte als Opfer der augenblicklichen Finanznoth der Türkei, ohne dass angenommen werden könne, dass dessen Nachfolger mit grösseren Vollmachten bezüglich der Durchführung von Reformen in der Finanzverwaltung ausgestattet werden wird.

Die «Times» melden aus Kairo: Bei der britischen diplomatischen Agentur ist folgendes Telegramm des deutschen Kaisers eingegangen: «Ich bin aufrichtig erfreut, meine Glückwünsche aussprechen zu können zum herrlichen Siege von Omdurman, der endlich des armen Gordon Tod rächt.» Es ist dies der erste

Bor ihrer Verheiratung hatte sie einmal Larenßdal um Rath gefragt, wie es ihr wohl am besten gelingen würde, die seit so langen Jahren verschwundene wiederzufinden, aber dieser hatte ausweichend geantwortet und ihr, als sie weiter in ihn drang, gerathen, die Sache lieber ruhen zu lassen. Erstens, hatte er gemeint, sei es unwahrscheinlich, ob sich überhaupt eine Spur der vielleicht lange Verstorbenen ermitteln lasse, und dann sei es sehr gut möglich, dass ein Aufinden eher einen Verlust als einen Gewinn für Hilda bedeute.

Hilda hatte sich mit seinen Einwendungen indes nicht beruhigt, sondern die Nachforschungen auf eine spätere Zeit, in welcher sie sich mit grösserer Ruhe dieser Aufgabe würden widmen können, verschoben. So kam ihr jetzt in ihrer Einsamkeit der Gedanke an die niegefaßte Mutter erklärlicherweise wieder öfter als je und sie beschloss, alles aufzubieten, um etwas über die verschollene in Erfahrung zu bringen.

Auf den Rath eines Innsbrucker Advocaten beauftragte sie ein Geheimdetectiv-Institut in Hamburg mit den Recherchen nach ihrer Mutter. Außerdem erließ sie in allen Hamburger und vielen anderen großen Zeitungen Aufrufe, in denen Frau Emilie Braun geborene Berends aufgefordert wurde, sich in wichtiger Angelegenheit bei dem betreffenden Institut zu melden.

Als sie einmal unter den Papieren ihres Vaters kramte, fiel ihr ein Tagebuch in die Hände, welches sie gedankenlos durchblätterte, wobei ihr plötzlich einige Notizen auffielen und ihr höchstes Interesse erregten.

Das Tagebuch war keineswegs regelmäßig geführt; von Zeit zu Zeit waren indessen ausführliche Mit-

Glückwunsch, der aus Europa eingegangen ist. — Der Correspondent der «Times», Howard, ist gefallen. — Der Correspondent des «Daily Telegraph» in Omdurman schätzt den Verlust der Derwische auf 15.000 Tote. Der Gesamtverlust der britischen Truppen betrage 500 Mann. Osman Digma sei mit dem Leben geslohen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Unfall der Kaiserin Friedrich.) Bei dem Spazierritte, den die Kaiserin Friedrich am 5. September in Kronberg unternahm, bäumte sich das Pferd und die Kaiserin glitt herab, ohne Schaden zu nehmen. Die Kaiserin Friedrich machte eine Stunde nachher eine Spazierfahrt.

— (Ablehnung weiterer Einschränkungen der Sonntagsruhe im Eisenbahn-Güterverkehr.) Die «Wiener Abendpost» meldet: «Das Eisenbahnministerium hat die Denkschrift des Olmützer Handels- und Gewerbezimmer in Bezug auf Einschränkung des Güterverkehrs an Sonn- und Feiertagen mit einem Erlass beantwortet, in welchem die von der erwähnten Handelskammer vorgebrachten Bedenken punktweise widerlegt werden und ausgeführt wird, dass das Eisenbahnministerium angesichts des anerkannten hohen socialpolitischen und humanitären Wertes der Sonntagsruhe für das Bahnpersonale auferstandenestrengungen nach Ausführung und thunlichster Verallgemeinerung der fraglichen Einrichtung zu verzichten, dieselbe an die vorgängige Verfügung einer Begehung auf unbestimmte Zeit gleichstimmender Bebindung zu knüpfen oder sich in dieser Frage, die zunächst auch vorzugsweise eine solche des inneren Bahndienstes ist, an das Votum anderer Körperschaften zu binden.»

— (Landwirtschaftliche Woche in Wien.) Den Verhandlungsgegenstand am 5. d. M. bildete das Thema über die überseeische Concurrenz, wobei der Hauptredner die Delegierten des «Bundes der Landwirte» aus Deutschland auftraten, welche ein entschiedenes Eingreifen der Gesetzgebung zum Schutze der heimischen Landwirtschaft gegen überseeische Concurrenz forderten. Graf Heinrich Attems (österreichischer Pomologen-Bund) bedauerte, dass die Sterilität der Gesetzgebung in Österreich das Vorwärtsstreben der Landwirtschaft verhindert. Reichsritter von Hohenblum stimmte den Ausführungen der reichsdeutschen Redner zu und trat für ein Bündnis zwischen Deutschland und Österreich unter voller Wahrung der wirtschaftlichen Selbständigkeit zur Abwehr der überseeischen Concurrenz ein. Klapper (Bund der Landwirte Berlin) legte an der Hand von Biffen dar, dass der Import amerikanischer Produkte nach Europa im Jahre 1897 von 500 Millionen auf 800 Millionen Dollar gestiegen sei. Schliesslich wurde ein Appell zur Einigung an alle landwirtschaftlichen Kreise gerichtet.

— (Sterbefall.) In Wien ist der Generalsecretär der Börse für landwirtschaftliche Produkte, Commerzialrat Leinkauf, gestorben.

— (Sardellenfang.) Während der Sardellenfang in den istriischen Gewässern schon seit einigen Jahren zum grössten Schaden der Fischer beinahe kein Ertragnis liefert, war er heuer in den Gewässern von Grado außerordentlich ergiebig. Bisher wurden dort

theilungen eingetragen. Ein eigentlicher Zusammenhang jedoch fehlt.

— Das Kind werde ich ihr aus den Händen winden, hieß es an einer Stelle. «Kommt es zu einer Scheidung, so wird es ihr wahrscheinlich zu gesprochen. Deshalb muss es verschwinden und zwar so verchwinden, dass es ihrer Affenliebe ganz entrückt ist. Der Balg ist mir gegenwärtig zur Last, aber ich werde ihn mir bald genug zur Arbeit, zu nutzbringender Thätigkeit heranziehen.»

— Ich hab's!, hieß es an einer anderen Stelle. «Der Balg muss sterben — das heißt, sie muss ihn tot glauben. Im Hause ist die Diphtheritis ausgebrochen. Auch oben bei der Fabriksarbeiterin, die auf dem Boden des Hauses, in dem ich wohne, mit ihren zwei Kindern in einem Kämmerchen hantiert, ist die Krankheit. Ein Kind ist gestern gestorben, die zweite, ein Mädchen, genau so alt wie meines, ist heute Morgen erkrankt. Da ist mir eine famose Dozent eingefallen. Ich bin zu ihr hinaufgegangen und habe ihr vorgeschlagen, mir das frische Kind zu geben und dafür meines einige Tage anzunehmen. Der Doctor kennt die Kinder nicht. Seit einer Stunde ist das frische Mädchen bei mir, Hilda oben.»

— Soeben ist das fremde Kind gestorben. Der Doctor hat mir natürlich den Todtenchein auf den Namen meines Kindes ausgestellt. Morgen wird die Leiche beerdig. Dann schicke ich ihr den Todtenchein.»

(Fortsetzung folgt.)

etwa 15,000.000 Sardellen gefangen, die zu gleichen Theilen an die drei Sardinen-Conserven-Fabriken abgegeben wurden. Bei einem Preise von sieben Gulden pro Kölle hat Grado heuer für Sardellen 105.000 fl. eingenommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Kaiser-Jubiläumsfeier in Stein.

Die am 3. und 4. d. M. in Stein stattgefundenen Kaiser-Jubiläumsfeier verlief in würdiger und programm-gemäßer Weise. Am 3. d. M. um 8 Uhr abends signalisierten Pöllerschüsse von der Kleinveste den Beginn der Feierlichkeit.

Der Veteranen-, der Feuerwehr- und der Gesangverein «Lira» veranstalteten unter Beihilfe anderer Theilnehmer einen imposanten Festzug durch die Stadt. Über 150 verschiedene Lampions wurden paarweise getragen. An der Spitze marschierte die Steiner Musikkapelle, welche vor der Wohnung des Bezirkshauptmannes Friedrich Halt mache. Um die Musik und den Gesangverein «Lira» gruppierten sich die Lampionträger.

Leichter Verein sang in bekannt präziser Weise ein Lied, die Musikkapelle executierte eine Piece und die Volkshymne, während welcher die Initialen Sr. Majestät an einem Hause des Hauptplatzes in bengalischem Lichte erblammten, was ein stürmisches «Givio» hervorrief. Sobald durchzog der Zug die weiteren Theile der Stadt und brachte auch dem Gemeindevorsteher Bergant eine Serenade.

Nach Beendigung derselben wurde auf der Kleinveste ein Feuerwerk abgebrannt.

Um 4. d. M. um 5 Uhr früh war Tagreueille der Steiner Musikkapelle; um 9 Uhr versammelten sich die Gemeinde-, die Bürgercorporations- und Vorschüsse-Vertretung sowie alle Vereine Steins mit ihren Fahnen beim Gemeindehause und marschierten von hier aus zur Festmesse in die Stadtpfarrkirche. Besonderes Aufsehen erregten die Radfahrer auf ihren über und über mit Blumen geschmückten Rädern, die in altkrainische Landestracht mit Goldhauben und «Petzen» gekleideten schönen Bärgermädchen und die ebenfalls in altkrainischer Landestracht erschienenen Bürgersöhne von Stein. Der ganze Festzug bot ein prächtiges Bild.

Die Festmesse, an welcher außer den Theilnehmern des Festzuges auch alle Staatsbeamten Steins in Gala-uniform und viele Honoratioren und Damen theilnahmen, feierte der hochwürdige Ehrendomherr und Pfarrer Johann Oblat unter geistlicher Assistenz. Nach der Festmesse durchzog der Festzug wieder die Stadt und besuchte sodann vor dem Bezirkshauptmann. Gleich dahinter erschienen im Bureau des letzteren der Gemeinderath, der Obmann der Bürgercorporation von Stein, der Vorstand der Bezirkswirtschaftsvereine, des «Kat. mladeniško društvo», des Gesangvereines «Lira», des Herren- und des Frauen-Tyrill- und Method-Vereines, des Bicyclistenclubs, der Citalnica, des Alpenvereines und des Bezirks-Straßenauschusses und brachten ihre unvandelbare Treue und Egebenheit zu Seiner k. und k. Apostolischen Majestät, umso mehr als die Kaiser mit der Bitte zum Ausdruck brachte, diese ihre Rundgebung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Nachmittags um 1 Uhr wurden im Gasthause des Janko Bohlin 101 Arme auf Kosten der Steiner Bezirkswirtschaftscafe reichlich bewirtet, wobei die Steiner Musikkapelle spielte. Nachmittags um 3 Uhr fand am Hauptplatz eine sehr gelungene Feuerwehrübung statt, welcher in zahlreiches Publicum anwohnte. Um 5 Uhr begann im Hintergarten das Festconcert der Musikkapelle und des Gesangvereins «Lira», welches sehr zahlreich besucht war. Die Feier vom hochwürdigen Kaplan Johann Kalan gehaltene Feierde klang in einem dreifachen «Slava» auf Seine k. und k. Majestät aus, in das das anwesende Publicum begeistert einstimmte. Nach Schluß des Festconcertes fand beiderst ein Feuerwerk statt, das die Festgäste bis in die späten Abendstunden festhielt.

So hat auch Stein in tatsächlich schöner und erhabender Weise das Kaiserjubiläum gefeiert.

Laibacher Gemeinderath.

Nach längerer Pause fand gestern abends wieder eine Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt, an welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 17 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte Bürgermeister Hribar zunächst mit, dass am 18. August anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers eine gemeinderäthliche Deputation sich zu Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten begeben und die Bitte vorbringen, die Glückwünsche der Landeshauptstadt Laibach an die Stufen des Allerhöchsten Thrones vermittel zu wollen. Die Mittheilung wurde vom Gemeinderäthe stehend angehört und zur Kenntnis genommen.

Der Vorsitzende berichtete weiters über den Verlauf des am 16. und 17. August in Laibach abgehaltenen

Congresses slovenischer Bürgermeister und constatierte, dass die Reihe der vom Laibacher Gemeinderath in Aussicht genommenen Jubiläumsfeierlichkeiten mit diesem Congresse in glänzender Weise inauguriert worden sei. Bürgermeister Hribar machte ferner die Mittheilung, dass am 13. August in Laibach die landwirtschaftliche chemische Versuchstation eröffnet wurde. In der Eröffnungsrede habe kais. Rath Murnit auch dem Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach den Dank ausgesprochen für die namhafte Subvention, die diesem Institute zugewendet wurde. Im weiteren Verlaufe seiner Mittheilungen gab der Bürgermeister bekannt, dass die k. k. Landesregierung zum Zwecke der Wiederaufstellung der durch das Erdbeben beschädigten Dreifaltigkeitsäule an der Wienerstraße den Betrag von 1000 fl. bewilligt habe. Mit der Restaurierung der Säule wurde Steinmeier Toman betraut. Der Militär-Mappierungsabtheilung für Krain ist infolge Intervention des Herrn Bürgermeisters Laibach als Wintersitz angewiesen worden. Endlich wurde ein Abschiedsschreiben des in den Ruhestand tretenden Finanzdirectors für Krain, des Herrn Hofrathes Blachly, verlesen.

Das k. k. Finanzministerium hat in Anbetracht dessen, dass die in den Jahren 1892 und 1896 erfolgte Einverleibung eines Theiles der Gemeinden Unterschischka und Moste in das Stadtgebiet von Laibach lediglich aus Sicherheits- und baupolizeilichen, keineswegs aber aus steuerpolitischen Rücksichten stattgefunden hat, was schon daraus hervorgeht, dass seinerzeit sowohl dem Landesausschusse seitens der krainischen Landesregierung als auch den betheiligten der Incorporierung widerstrebenden Interessenten seitens der Bezirkshauptmannschaft die ausdrückliche Zusicherung gemacht wurde, dass die Einverleibung der fraglichen Gebiete in das Laibacher Stadtgebiet in nächster Zukunft nicht auch eine Erweiterung des Verzehrungssteuerrayons zur Folge haben werde, die hiesige Finanzdirection beauftragt, dem Gemeinderath der Stadt Laibach zu eröffnen, dass in Bürdigung der vorstehend gedachten Umstände auf die seitens derselben in der Sitzung vom 10. März 1897 angeregte Erweiterung des Verzehrungssteuerrayons der geschlossenen Stadt Laibach bis auf weiteres nicht eingegangen werden könne. Die Mittheilung wurde zur Kenntnis genommen.

Nach Uebergang zur Tagesordnung referierte zunächst Gemeinderath Plantan namens der Rechtssection über das Gesuch der Besitzerin Katharina Irkl um Löschung einer Servitut. Die Bittstellerin hatte sich seinerzeit mittelst Revers verpflichtet, ein im Hause ihres an der Petersstraße gelegenen Hauses erbautes Wirtschaftsgebäude zu demolieren, falls die Stadtgemeinde dies verlangen sollte. Da mittlerweile die über diesen Hof in Aussicht genommene Straße fallen gelassen wurde, beschloss der Gemeinderath, dem Gesuche der Frau Irkl Folge zu geben.

Gemeinderath Svetek berichtete über die vom k. k. Stadtschulrathe beantragte Änderung des Programms für das projectierte Schulfest anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Der Gemeinderath hatte in seiner Sitzung vom 17. Mai d. J. beschlossen, dass für die Schuljugend im Landestheater zwei Festvorstellungen mit patriotischer Tendenz, und zwar am 30. November und am 1. December, zu veranstalten wären. Zu diesem Zwecke wurde ein Credit von 1200 fl. bewilligt. Der Stadtschulrat ist jedoch der Ansicht, dass es aus sanitären Rücksichten nicht angemessen erscheine, die für die Schuljugend in Aussicht genommene Feier in die Winterszeit zu verlegen, und dass es zweckmässiger wäre, die Feier am Vorlage des Allerhöchsten Namensfestes, d. i. am 3. October, abzuhalten. Auch wäre von Theatervorstellungen für die Schuljugend abzusehen und für die Feier ein anderes Programm festzustellen. Ueber Antrag des Stadtschulrathes beschloss nun der Gemeinderath, dass die Feier am 3. October mit folgendem Programme stattzufinden habe: 1.) Festgottesdienst in der Domkirche. 2.) Nach dem Gottesdienst Umzug der nach Schulen und Classen eingetheilten Schuljugend in der Stadt und Defilierung derselben vor Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten in der Sternallee. Den einzelnen Schulen sollen die mit schwarzgelben Bändern geschmückten Schulfahnen vorangetragen werden; Schüler und Schülerinnen erhalten Cocarden in den kaislichen Farben. Die Musik beim Umzug und bei der Defilierung besorgt die Militärkapelle. 3.) Aus der Sternallee erfolgt der Abmarsch in die festlich geschmückte Reitschule der neuen Artillerie-Kaserne an der Wienerstraße; dort selbst Ansprache des Bürgermeisters und der beiden Bezirksschulinspectoren, Gesang und Declamation, schließlich Absingung der Volkshymne. Die Schuljugend soll mit Bildnissen Seiner Majestät des Kaisers und mit Jubiläumschriften befeiert und mit Speise und Trank bewirtet werden. Das Programm wurde ohne Debatte genehmigt und zur Deckung der Kosten ein Credit von 1200 fl. bewilligt.

Gemeinderath Svetek berichtete weiters über das Ergebnis der Öffertverhandlung betreffs Versicherung der neuen städtischen Artilleriekaserne. Öfferten waren von fünf Versicherungs-Gesellschaften eingelangt. Der billigste Öffert ist die Bank «Slavija» und der Referent beauftragte daher, die Artilleriekaserne mit dem vollen Bau-

werte von 437.000 fl. bei der Bank «Slavija» zu versichern.

Gemeinderath Plantan meint, dass es nicht zweckmässig sei, den vollen Bauwert der Kaserne zu versichern, sondern bloß die Dachstühle und andere verbrennbare Bautheile; die Angelegenheit sei deshalb nochmals an die Section befuß neuerlicher Berathung zurückzuleiten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderathes Plantan angenommen. Den Vorsitz während der Verhandlung über diesen Punkt der Tagesordnung führte Vizebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis.

Gemeinderath Svetek referierte schließlich über den Antrag des Stadtmagistrates betreffs Bewilligung einer Subvention an drei Laibacher Bäckermeister zum Besuch der Wiener Jubiläums-Ausstellung. Nach dem Berichte des Stadtphysicus biete die Ausstellung der Wiener Bäckergenossenschaft viel Interessantes und Lehrreiches. Das Bäckergewerbe lasse in Laibach vieles zu wünschen übrig und könnte daher der Besuch dieser Fachausstellung seitens einiger fortschrittsfreudlicher Laibacher Bäckermeister von guten Folgen begleitet sein. Der Gemeinderath bewilligte, nachdem noch die Gemeinderäthe Hittnik und Babukovic für den Antrag eingetreten waren, in Würdigung der angeführten Verhältnisse den Bäckermeistern August Jenko, Friedrich Bauer und Johann Bizjak Reiseunterstützungen von je 50 fl. zum Besuch der Wiener Jubiläums-Ausstellung.

(Schluß folgt.)

Das Erdbeben im Gebiete der Gemeinde Sinj.

Unter Hinweis auf den am 23. Juli in der «Laibacher Zeitung» veröffentlichten Aufruf befuß Sammlung milder Beiträge zur Linderung der Nothlage für die durch die Erdbeben-Katastrophe in der Gemeinde Sinj betroffene Bevölkerung werden nun die durch die Einschätzungs-Commissionen erhobenen Schäden bekanntgegeben.

Das Erdbeben machte sich in 29 Fractionen der Gemeinde Sinj bemerkbar, und dies am stärksten im Gebiete von Turjašće, Košute, Trili, Gardun, Bojnić, welches eben das Erdbebenzentrum bildet.

Im ganzen wurden 2365 Wohn- und Wirtschaftsgebäude beschädigt.

Der effective Schaden wurde mit dem Betrage von 363.696 Gulden erhoben, wobei die Cultusbauten, fünf zerstörte Pfarrhöfe und zwei Kirchen nicht inbegriffen erscheinen.

Selbstverständlich sind die Commissionen bei der Einschätzung mit der größten Gewissenhaftigkeit vorgegangen.

Von diesem Schaden entfällt auf die im Erdbebenzentrum gelegenen fünf Ortschaften allein der Betrag von 189.176 Gulden.

Diese letztere Schadensumme erscheint eine überaus große, wenn man in Betracht zieht, dass dieselbe eine Bevölkerung von nur 2308 Seelen belastet, welche lediglich auf den Ertrag von Grund und Boden angewiesen, an Grundsteuer nur den Betrag von jährlichen 7256 fl. 29 kr. an Haushaltsteuer nur eine Summe von 528 fl. 15 kr. entrichtet.

Dies bietet ein beredtes Zeugnis, wie überaus hart die Bevölkerung durch die Erdbebenkatastrophe heimgesucht wurde, umso mehr als die Preise für Baumaterialien sowie die Arbeitslöhne infolge des Erdbebens und der notwendig gewordenen Restaurierungsarbeiten und Neubauten eine bedeutende Steigerung erfahren haben und diese die Lage der betroffenen Landbevölkerung nur verschlimmerte Thatsache bei der Schadenbewertung nicht in Betracht gezogen wurde.

Dieses Ergebnis ist wohl geeignet, die im erwähnten Aufrufe gestellte Bitte, den vom Erdbeben heimgesuchten Bewohnern der Gemeinde Sinj, eingedenk der zahllosen Spenden, welche den hiesigen Landeskindern bei gleichem Anlass im Jahre 1895 aus allen Theilen der Monarchie zugeslossen, hilfreiche Hand zu bieten, auf das kräftigste zu unterstützen.

— (Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers ist, wie die «Triester Zeitung» berichtet, im Königlich britischen Consulat zu Triest eine Glückwunscharesse vorbereitet worden, die nun im britischen Consulat zur Bezeichnung aufliegt. In der Adresse, einem geschmackvollen, vom Schiffconstrucor des Lloyd-Arsenals Herrn August Prinzhöfer ausgestatteten kalligraphischen Blatte, dessen oberen linken Rand das österreichisch-ungarische Wappen ziert, heißt es unter andern: «Die in Triest lebenden unterzeichneten Unterthanen Ihrer Majestät der Königin Victoria erlauben sich in Ergebenheit ihre aufrichtigen Glückwünsche zur Vollendung des fünfzigsten Jahres der Regierungstätigkeit Sr. Majestät des Kaisers auszudrücken.» In der Adresse wird darauf hingewiesen, dass den britischen Unterthanen der väterliche Schutz Sr. Majestät zuteil wird und sie in die Möglichkeit versetzt, ihre verschiedenartige Berufstätigkeit so ungehindert wie die eigenen Unterthanen Sr. Majestät auszuüben. Se. Majestät wird gebeten, hiemit die tiefe Dankbarkeit für den wohlwollenen Schutz entgegenzunehmen, unter welchem sie so sicher

wohnen und der Wunsch ausgesprochen, der Allmächtige möge Se. Majestät noch lang erhalten. Die für die Unterschriften bestimmten Bergamentblätter weisen das britische Wappen auf. Die Adresse ruht in einer Envelope aus rotem Peluche, die in einer hölzernen Cassette verschlossen ist. Ein Schildchen auf dem Cassettendeckel trägt die deutsche Inschrift: «Glückwunsch-Adresse der britischen Colone in Triest. 2. December 1898.»

— (Einführung von Personentarif nachträgen.) Mit 1. November d. J. gelangen die Nachträge I zu den vom 1. Jänner d. J. an gültigen Personentarif, Theil II, Heft 1 und Heft 2 zur Einführung. Dieselben enthalten Berichtigungen und Ergänzungen der betreffenden Tarifhefte und sind vom 15ten October d. J. an zum Preise von 30 Heller pro Stück bei der kommerziellen Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Wien erhältlich.

— (Entscheidung in Angelegenheit der Steuerzuschläge.) Über diesbezügliche Beschwerden hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass die instanzmäßige Richtigstellung der Staatssteuern den Anspruch auf die ziffermäßige Berichtigung der auf ihrer Grundlage bemessenen Bezirksstrafzuschläge, Schul- und Gemeinde-Umlagen begründet. —o.

— (Die Fachschule in Gottschee.) Laut einer uns zugehenden Mittheilung wird die bisher staatlich subventionierte Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee mit Beginn des Schuljahres 1898/99 in die Staatsverwaltung übernommen werden. —o.

— (Zur Triester Bahnhfrage.) Die «N. Fr. Pr.» schreibt: Angesichts des Umstandes, dass die Regierung dem Reichsrath bei seinem Zusammentritt eine Vorlage über die Ausführung neuer Localbahnen unterbreiten wird, ist die Frage aufgetaucht, ob dem Parlamente auch das geplante Gesetz über die Errichtung einer zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest nach seiner Wiedereröffnung übermittelt werden wird. Die Regierung hat sich bisher zwar eingehend mit dem Studium aller diesbezüglichen Projekte befasst, allein die Frage gilt infolge der Schwierigkeiten, welche sich namentlich in Bezug auf die finanzielle Bedeckung ergeben, noch nicht als spruchreif. Es gilt demnach als wahrscheinlich, dass dem Reichsrath in der nächsten Zeit die Gesetzesvorlage über die zweite Eisenbahnverbindung mit Triest noch nicht zu gehen wird.

— (Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird bei der diesbezüglichen Commission in Graz am 3. October d. J. abgehalten werden und sind die instruierten Gesuche um Zulassung zu derselben bis längstens 24. d. M. an den Commissionspräses einzufinden. —o.

— (Erdbebenwarte an der k. k. Oberrealschule in Laibach.) Vergangene Nacht um 1 Uhr 45 Minuten 40 Secunden hatten die Instrumente der Erdbebenwarte eine schwache locale Erdbewegung registriert. Das Beben dürfte von manchen Personen gespürt worden sein, indem dasselbe mit einem starken unterirdischen Getöse eingeleitet wurde. Gleich nach dem Beben wurde an der Erdbebenwarte bei den Instrumenten nachgesehen, wobei die Wahrnehmung gemacht wurde, dass der neu aufgestellte Universalapparat, über dessen Installation wir in der nächsten Nummer ausführlich berichten werden, vorzüglich funktioniert. Die Bewegung war aufrecht und wellenförmig zugleich, die vorherrschende Richtung der wellenförmigen Bewegung von Südost gegen Nordwest, die Dauer am Universalinstrument etwa 10 Secunden, die Ausschlagweite im Maximum 3 mm für die verticale wie für die horizontale Componente. Die Stärke dieses schwachen localen Bebens, welches seit 17. April d. J. ganz ausgeblieben ist, wäre zu vergleichen mit dem Beben vom 12. November v. J. B.

— (Vom Manöverfelde in Innerkrain.) Am 5. September traf Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, von Wien kommend, mit dem Abendzug zu den Manövern der 22. Landwehr-Infanterie-Truppendivision in Loitsch ein. Zum Empfang am Bahnhofe hatte sich der Bezirkshauptmann del Cott eingefunden, während der Divisionär FML Ritter von Buss mit mehreren Regiments-Commandanten vor dem Hause des Postmeisters Muley Aufstellung genommen hatte, wo Seine kaiserliche Hoheit Absteigequartier nahmen. Nach Besprechung mit der Manöverleitung geruhte Se. kais. Hoheit den Bezirkshauptmann in längerer Audienz zu empfangen und sich eingehend um die Verhältnisse des Bezirkes zu erkundigen. Am 6. September morgens fand bei bewölktem Himmel, dem bald heiteren Himmel folgte, ein Manöver in der Umgebung von Loitsch statt, das gegen 11 Uhr vormittags endete. Dem darauffolgenden Diner wurde der Divisionär, Brigadier Scheiner, der Bezirkshauptmann, der Personal-Adjutant Oberst Baron Salis und Divisions-Adjutant Major Lavrič, die Obersten, Regiments- und Bataillons-Commandanten, Stabsarzt Dr. Kropf, der Oberintendant und der Bürgermeister von Unter-Loitsch zugezogen. Heute früh werden die Manöver gegen Rafek fortgesetzt, worauf die Abreise Seiner kaiserlichen Hoheit mit dem Nachmittagszuge von Rafek nach Wien erfolgt.

— (Ausflug in die Steiner Alpen.) Samstag, den 10. d. M., findet die Eröffnung des neu

gebauten Weges vom Suhadolnik zur Boishütte statt, zu welcher der Ausschuss der Section «Krain» die Mitglieder und Freunde des deutschen und österreichischen Alpenvereins einlädt. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben. Die Abfahrt von Laibach erfolgt am Samstag mittags nach Krainburg, von dort mit Wagen zum Gasthause Poschner in der Kanker; dann Aufstieg auf dem neuen Wege zur Boishütte, wo übernachtet wird. Sonntag Besteigung des Grintouz und Rückkehr über Kanker. Die Theilnehmer wollen sich beim Sections-Cassier Herrn R. Kirbisch anmelden und im Falle zweifelhafter Witterung dort selbst anfragen, ob die Fahrt trotzdem stattfindet. Es wäre zu wünschen, dass von dieser guten Gelegenheit, den prächtigen neuen Alpenvereinsweg und die reizende Boishütte kennen zu lernen, recht reichlich Gebrauch gemacht würde.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 5. d. M. fanden unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landesgerichtspräsidenten Albert Levičnik, wobei als Vertreter der Anklage Herr k. k. Staatsanwalt Franz Trenz fungierte, folgende Verhandlungen statt. 1.) Gegen den 32 Jahre alten, ledigen Maler Anton Belskajne aus Unter-Idria wegen Verbrechens der Nothzucht und Schändung. Die Verhandlung wurde geheim abgehalten. Derselbe wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers mit einer Faste monatlich verurtheilt. 2.) Gegen Anton Garbas, vulgo Favornik, 17 Jahre alt, Grundbesitzerssohn in Verbade, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, wegen Totschlag, begangen an dem Kaischlerssohn Josef Ahlin aus Cikava. Die Burschen Josef Ahlin, Kaischlerssohn aus Cikava bei St. Marein, und Anton Garbas, Besitzerssohn aus Verbade bei St. Marein, sowie mehrere andere Burschen zeichnen am 4. Juni d. J. gemeinschaftlich im Gasthause des Anton Kulovic in Cikava, welches sie gegen 1/12 Uhr nachts verließen. Anton Garbas hob ein Holzstück auf, stellte sich vor das Gasthaus und provozierte eine Prügelei aus dem Grunde, weil Josef Ahlin jener Aufforderung, für ihn noch ein Krügel Bier zu zahlen, nicht Folge leisten wollte. Anton Garbas forderte den erst 15 Jahre alten Ahlin auf, sich nach Hause zu verfügen. Dieser Aufforderung entsprach Ahlin nicht gleich, weshalb Garbas dem Davoneilenden nachlief und ihm mit dem Holzprügel zwei Schläge auf den Kopf versetzte. Ahlin stürzte zu Boden, erhob sich aber wieder und gieng Weinend in den Stall seines Dienstgebers. Als am andern Morgen gegen 6 Uhr früh der Vater des Ahlin in den Stall kam, war dieser bereits bewusstlos und starb an der infolge der erlittenen Schläge eingetretenen Gehirnlähmung. Anton Garbas wurde wegen Totschlag zu vier Jahren schweren Kerkers mit einer Faste monatlich, harten Lager und Dunkelhaft am 4. Juni eines jeden Strafjahres verurtheilt. 3.) Die Verhandlung gegen Katharina Tabernik, Kaischlerstochter und Kindsmagd aus Domchale, wurde vertagt. Weiters wurde für den 9. September die Schwurgerichtsverhandlung gegen Francisca Oblak, 25 Jahre alt, ledige Kellnerin aus Topole, wegen Diebstahls anberaumt, was den Schluss dieser Periode bildet. —1.

— (Bad Töplitz in Unterkrain.) Infolge seiner herrlichen geschützten Lage, seiner prächtigen Umgebung und der überaus billigen Preise eignet sich das heilkräftige Thermalbad Töplitz in Unterkrain vortrefflich als Nachcurort. Das Bad war heuer sehr stark besucht und es dürfte sich, wenn das schöne Wetter anhält, die Saison bis in den Spätherbst hinein erstrecken.

— (Himmelserscheinungen im September.) Der Sternenhimmel, der im August zu sehen war, wird, wenn das klare Wetter anhält, auch im September manch reizvollen Anblick gewähren. Die Sternbilder des Pegasus, der Fische und Andromeda erreichen um diese Zeit ihren Culminationspunkt. Die Jungfrau, die Wage und der rothfunkelnde Antares ziehen sich allerdings schon vor Sonnenuntergang zurück, auch Ophichthus und Hercules machen sich nach und nach unsichtbar. Dafür sind im Aufgange begriffen Arion und der Stier, welcher im September vollständig sichtbar wird. Ferner die Zwillinge Castor und Pollux, die um 10 Uhr nachts aufleuchten. Die Sterne des Walfisches werden schon um 9 Uhr sichtbar. Von den Planeten ist Mercur in der zweiten Hälfte September noch vor Sonnenaufgang auffindbar und erreicht am 22. seine Sonnennähe. Venus, welche sich anfänglich im Sternbild des Löwen aufhält, begibt sich bald in das Sternbild der Jungfrau und lässt sich in dieser Umgebung eine Stunde lang nach Sonnenuntergang sehen. Mars nähert sich immer mehr der Erde, er steht um 11 Uhr nachts über dem Horizont, am 9. d. M. kann man die schmale Mondsichel an ihm vorüberziehen sehen. Jupiter ist in der ersten Monatshälfte noch drei Viertelstunden nach Sonnenuntergang sichtbar, auch er ist diesmal im Sternbild der Jungfrau. Saturn, Uranus und Neptun präsentieren sich auf nur ganz kurze Zeit. Von größeren Nebeln im Weltenraume können besonders der Andromeda-Nebel aufgesucht werden, welcher sich durch das Aufleuchten eines neuen Sternes in seinem Centrum interessant zu machen wusste. Sternschnuppen können besonders in mondfreien Nächten noch vielfach beobachtet werden.

Musica sacra.

Donnerstag, den 8. September (Mutter Geburt) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Dr. J. B. Graduale von Josef Krejci; Offertorium von A. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Johann am 8. September Hochamt um 9 Uhr: Salve Regina Preismesse von G. E. Stehle; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Joh. Bapt. Tiefenbacher.

Neueste Nachrichten.

Die Krönungsfeier in Amsterdam.

(Original-Telegramm.)

Amsterdam, 6. September. Unter Entzückung eines außerordentlichen Gepränges fand heute offizielle Act des Regierungsantrittes der Königin Wilhelmine statt. Die Königin begab sich feierlichen Zuge unter unbeschreiblichem Enthusiasmus der Bevölkerung in die Kirche, woselbst die Generalstaaten, die Minister und das diplomatische Corps sowie die Würdenträger sich versammelt hatten. Zuerst erschien die Königin-Mutter, dann Königin Wilhelmine in einem Krönungsmantel und einem kronenartigen Diadem auf dem Haupte und Absingung eines Chorales hielt Königin Wilhelmine eine Ansprache, in welcher sie betonte, dass sie glücklich und dankbar sei, das niederländische Volk regieren zu dürfen, und es als eine willkommene Pflicht erachtete alle ihre Kräfte dem Gedeihen und Wohlergehen des Vaterlandes zu weihen. Oranien könne ja niemals genug für die Niederlande thun. Die Königin sich die Unterstützung und Mitwirkung der Anwohner für die Wohlfahrt des niederländischen Volkes erfreute Gottes Segen für dieses Ziel ihres Lebens. Sodann leistete die Königin den Schwur auf die Verfassung. Die Ansprache der Königin und die Leistung machten einen tiefen Eindruck. Die Präfident der ersten Kammer erklärte nummehr die Königin für eingesetzt, worauf die Mitglieder beider Kammern den Treuschwur leisteten. Unter Jubel und Hochrufen der in und vor der Kirche massenhaft gesammelten Volksmenge versieß die Königin die Säule und kehrte unter frenetischem Jubel in das Schloss zurück, wo Herolde die Einsetzung der Königin kündeten. Königin Wilhelmine erschien dann mit ihrer Mutter am Balkon, um für die fortgesetzten Feierlichkeiten zu danken. Nachmittags unternahm die Königin eine Fahrt durch die reich geschmückte Stadt und überall jubelnd begrüßt.

Die Affäre Dreyfus.

Paris, 6. September. Der letzte Minister wurde für den 12. d. M. anberaumt. Sollte Minister Sarrien über die Revision des Dreyfus eine Mittheilung zu machen haben, so wird der Ministerrath auch früher zusammentreten.

Spanien und die Vereinigten Staaten.

Madrid, 6. September. Die Regierung in dieser Session keine Anleihevorlagen einbringen. Die Frage der Reorganisation wird erst nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages zur Verhandlung gelangen. Die Cortes werden sich Ende September zu Anfang des Jahres 1899 vertagen.

Kämpfe auf Kandia.

(Original-Telegramm.)

London, 6. September. «Reuters» meldet aus Kandia vom Heutigen: Die muselmännischen Flüchtlinge veranstalteten heute eine Demonstration um gegen die ihnen angeblich zugesetzte Beleidigung zu protestieren. Es kam zu einem Kampf zwischen Muselmanen und englischen Truppen. Eine Division von 6 Uhrabends meldet, dass Kandia bombardiert wurde.

Paris, 6. September. Die «Agence Havas» meldet aus Kandia: Die Stadt Kandia brennt an mehreren Punkten. Die muselmännische Bevölkerung gegen die englischen Truppen. Der Civil- und Militärgouverneur von Kandia boten dem General Pottier an, türkische Truppen mit den Engländern zu verwenden und beauftragten den Gouverneur von Kandia, die Bevölkerung zu verunsichern.

Telegramme.

Budapest, 6. September. (Orig.-Tel.) Der Präsident theilt die Verzeicnungen auf die Würde des Vicepräsidenten mit.

Klagenfurt, 6. September. (Orig.-Tel.) Der kapitular Pater Gregor Ehrlich, der bisher Administrator in Marburg war, wurde heute zum Abt des Benedictinerstifts St. Paul gewählt.

Kairo, 6. September. (Orig.-Tel.) Die Cavallerie gab 30 Meilen von Omdurman die folgung des Khalifen auf, da die Pferde waren. Kitchener organisierte Kamele reiterpatrouillen um die Verfolgung fortzuführen. Der Khalif nach Kordofan gewendet.

